Vorwort

Autor(en): **Fayet, Roger / Krähenbühl, Regula**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Outlines**

Band (Jahr): **12 (2022)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Roger Fayet und Regula Krähenbühl

Für die Relevanz einer materialfokussierten Kunstgeschichte muss heute nicht mehr mit Nachdruck plädiert werden. Spätestens seit der Rede vom «material turn» in den Geistes- und Kulturwissenschaften ist offenkundig, dass die Materialität der Dinge längst nicht mehr als zweitrangige, aufnehmende, dem Geistigen untergeordnete Qualität verstanden, sondern in ihrer fundamentalen Bedeutung für die Genese, Erhaltung und Wahrnehmung von Kunstwerken erkannt wird. Gründet das Selbstverständnis der Konservierungs-/Restaurierungsforschung und der «Technical Art History» von jeher in diesem Bewusstsein, rückten Materialien und Techniken seit den 1990er Jahren zunehmend auch in den Fokus der Kunstgeschichte. Starke Impulse hierfür gab Monika Wagners Beschäftigung mit Materialien in der Kunst des 20. Jahrhunderts und mit Fragen der Materialikonografie. Vom Raum, den materialbezogene Fragestellungen in der Kunstwissenschaft aktuell einnehmen, zeugen zahlreiche Publikationen, mehrere Forschungsschwerpunkte an Hochschulen und Forschungsinstituten, neu etablierte Weiterbildungslehrgänge und Konferenzen. Warum also, so die berechtigte Frage, ein weiterer einschlägiger Sammelband, wo doch die Auseinandersetzung mit Fragen der Materialität inzwischen gut etabliert ist?

Salopp und dennoch nicht ganz unzutreffend könnte die Antwort lauten: Eben deswegen. Eine erstarkte und zugleich sich wandelnde materialorientierte Wissenschaftspraxis erbringt Ergebnisse, die zur Diskussion gestellt werden sollten. Darüber hinaus sind wir der Ansicht, dass bestimmte übergeordnete Problemstellungen derzeit besondere Aufmerksamkeit verdienen: Erstens haben wir den Eindruck, dass in der Forschung vermehrt Aspekte der Materialveränderung, des Temporalen und Prozesshaften in den Vordergrund rücken, dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund des sich

https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1047.c14525

beschleunigenden Medienwandels und der Folgen eines erweiterten Werkbegriffs sowie eines gewandelten Verständnisses von Kreativität.

Zweitens lässt sich seit einigen Jahren eine Veränderung im Verhältnis von künstlerischer Invention und deren Ausführung beobachten: Kunstschaffende konzentrieren sich mehr und mehr auf die Herstellung eines Entwurfs oder die Entwicklung eines Projekts und übertragen die Ausführung an spezialisierte Unternehmen. Gelegentlich vollzieht sich der Austausch zwischen den Beteiligten – durchaus auch im Falle historischer Techniken wie Sgraffito oder die Herstellung von Glasfenstern – bereits auf der Ebene des Entwurfs, indem das Wissen um Materialien und Techniken, das bei den Fachleuten vorhanden ist, die Kunstschaffenden zu neuen Entwürfen anregt und zu Produktionsgemeinschaften führt, die auch inhaltlich-konzeptuell wirksam sind.

Letztlich beschäftigte uns auch die Frage, ob sich in der Diskussion über Materialien und Techniken kunsttechnologische und kunsthistorische Herangehensweisen tatsächlich fruchtbar verklammern lassen. Dies ist weniger selbstverständlich, als es den Anschein haben mag. Am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) vollzieht sich eine intensive Zusammenarbeit zwischen Kunsttechnologie und Kunstgeschichte fast täglich im Kontext von Authentifizierungsfragen, und beide Herangehensweisen tragen je für sich und im Austausch miteinander auch zur monografischen Forschung bei, etwa im Rahmen von Catalogue-raisonné-Projekten. Dennoch bleibt eine echte Zusammenarbeit, die zur Absicht hat, materialbezogenes und ideengeschichtliches Verständnis eines Werkes in einen wechselseitigen Bezug zu setzen, eine Herausforderung.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes entstammen zwei Tagungen, die SIK-ISEA im Rahmen seines Forschungsschwerpunkt «Material und Authentizität» (2018–2021) gemeinsam mit der Hochschule der Künste Bern (HKB) veranstaltete: Das Symposium «Kunst und Material: Repräsentation, Stofflichkeit, Prozesse» vom 1./2. November 2018 richtete den Blick auf die Potenziale und Grenzen einer materialorientierten Kunstgeschichte. Das Hauptaugenmerk galt materiellen Veränderungsprozessen, insbesondere in der zeitgenössischen Kunst, und den Herausforderungen, die sich daraus für den Erhalt wie für die Wahrnehmung des Werks ergeben. Die Folgeveranstaltung «Arbeitsteilung im Schaffensprozess» vom 14./15. November 2019 fokussierte auf das Phänomen des Auseinandertretens von Entwurf und Produktion im aktuellen Kunstschaffen. Dabei ging es auch um die Verortung gegenwärtiger Praktiken in der historisch weit zurückreichenden Geschich-

te künstlerischer Aufgabenteilung, wie sie unter anderem in den druckgrafischen Techniken oder im textilen Bereich seit dem Spätmittelalter üblich ist.

Wir danken den Autorinnen und Autoren sowie den an der Konzeption der Tagungen beteiligten Kolleginnen Karoline Beltinger, Leiterin Abteilung Kunsttechnologie bei SIK-ISEA, und Anne Krauter, Professorin im Fachbereich Konservierung und Restaurierung der HKB – jener Institution, mit der wir die Veranstaltungen gemeinsam ausrichten durften. Dank gebührt der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW, dem Schweizerischen Nationalfonds SNF, der Boner Stiftung für Kunst und Kultur sowie der Grütli Stiftung für ihre wertvolle finanzielle Unterstützung.

Unser Dank gilt der Swiss Re, die den Forschungsschwerpunkt «Material und Authentizität» während seiner gesamten Dauer massgeblich gefördert hat. Dieser konzentrierte sich während gut dreier Jahre in Projekten, Tagungen, Vorträgen und Publikationen auf die materielle Beschaffenheit von Kunstwerken und ihren Zusammenhang mit Fragen der Authentizität. Den Auftakt bildete 2018 die Publikation *Authentizität und Material. Konstellationen in der Kunst seit 1900*, die als Band 11 in der Buchreihe «outlines» von SIK-ISEA erschien. Das vorliegende Buch ist nun gewissermassen ihr Pendant in der Schlussphase des Forschungsschwerpunkts – ohne dass damit jedoch der Eindruck erweckt werden soll, die hier verhandelten Fragen seien erledigt, im Gegenteil: Gerade weil materialfokussierte Methoden in der Kunstwissenschaft inzwischen fest verankert sind, wird es immer wieder neuen Diskussionsbedarf geben.